

**Aquaristik Fachmagazin –
ein Interview mit Dr. Hans-Joachim Herrmann**

Im April erschien die 200. Ausgabe vom Aquaristik Fachmagazin mit neuem Layout – das OAM berichtete bereits in der März-Ausgabe ausgiebig darüber. Zudem wurde eine eigene TV-Sendung angekündigt.

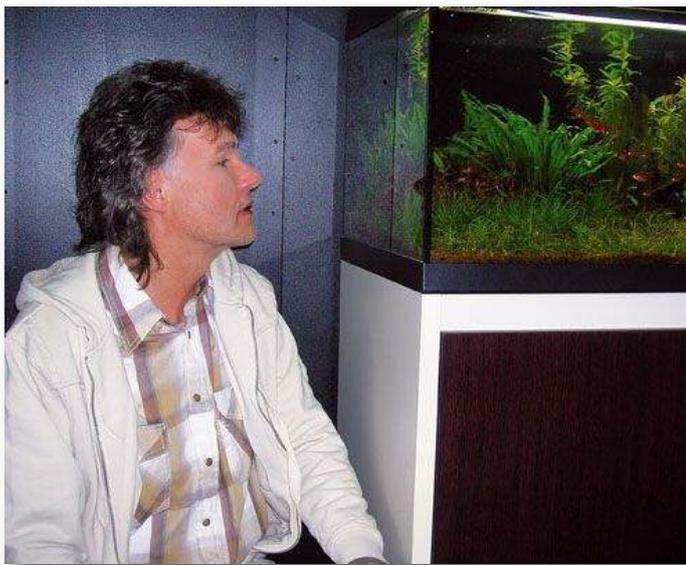
Jetzt, Ende Mai, konnte ein Interview mit dem Geschäftsführer der Tetra Verlag GmbH und Chefredakteur des Aquaristik-Fachmagazins, Dr. Hans-Joachim Herrmann über aktuelle Fragen vereinbart werden.

OAM:

Zunächst einmal auch an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch vom OAM zu diesem Jubiläum. Das Aquaristik Fachmagazin hat eine ganz bedeutende Entwicklung genommen und unter Ihrer Leitung bedeutend an Qualität gewonnen.

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Vielen Dank für dieses Lob und auch die Möglichkeit, in diesem Interview ein wenig mehr zu plaudern als normalerweise üblich. Mittlerweile befindet sich ja bereits die 201. Ausgabe des Aquaristik-Fachmagazins im Handel, wir sind also schon wieder gealtert und hoffentlich weiterhin geifert.



Unser Gesprächspartner Dr. Hans-Joachim Herrmann stets auf Augenhöhe mit der Aquaristik...

OAM:

Haben Sie noch Unterlagen bzw. Interna aus den Anfängen von 1968, als das Magazin noch TI – Tetra Informationen aus der Aquaristik hieß?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Als ich den Tetra Verlag übernahm, gehörten dazu leider nur Reste der alten Zeitschriftenbestände. Natürlich blieben die Dokumente des frühen Schriftwechsels im Archiv der Tetra-Werke. Beim Buchbestand konnte ich in die unabhängige Tetra Verlag GmbH nach ihrer Gründung nahezu vollständig wenigstens ein Exemplar aller im Tetra Verlag jemals erschienenen Titel übernehmen (darunter auch exotische Sprachausgaben wie arabische, finnische, chinesische und japanische Bücher), ein Gutteil des Zeitschriftenarchivs hatte sich ein zur Abteilung gehöriger

Tetra-Mitarbeiter sukzessive “unter den Nagel gerissen”, das fiel dort gar nicht auf, denn niemand sammelte Zeitschriften, auch nicht die unzähligen im Schriftentausch eintreffenden. Erst als der Gründer der Tetra-Werke, Dr. Ulrich Baensch, zum väterlichen Freund geworden war, konnte ich so manche Interna der ersten Wasserflohpost-Jahre erfahren. Diese Kenntnisse nutzte ich auch für meinen geschichtlichen Abriss in der 200. AF-Ausgabe.

OAM:

Die TI war ja anfangs ein reines Firmen-Informationsmedium mit diversen Produktinformationen in den Artikeln. Gab es dazu Vorgaben?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Als ich die Betreuung der TI innerhalb der Tetra-Werke als Verlagsleiter übernahm, war ein inhaltlicher Tiefpunkt erreicht. Nie war diese Zeitschrift weniger gut angesehen als damals. K. A. Frickhinger war sicher ein erfolgreicher Apotheker und entwickelte etliche brauchbare Präparate, die der Fischgesundheit förderlich beistanden, jedoch der Redakteurstätigkeit war er nicht gewachsen. Die praktischen Arbeiten wurden damals von Subalternen durchgeführt, selbst die Auswahl der Manuskripte. Zudem fehlten gute aquaristische und terraristische Beiträge, so dass mit allerlei anderen Themen gefüllt wurde, am meisten mit Garten- und Fossilienthemen, den beiden Frickhinger einzig wirklich interessierenden Bereichen.

Es ist klar, dass ein Firmenmagazin pro Tetra eingestellt war, es durfte also nicht zu viel über Lebendfutter publiziert werden, auch kamen Fremdanzeigen nur ausnahmsweise hinein. Neuheiten der Mitbewerber wurden meist nicht erwähnt.

OAM:

Die durchgehende Nummerierung der Hefte wurde beibehalten, eine einzigartige Verfahrensweise bei Magazinen mit unterschiedlichen Titeln. Was ist dafür der Hintergrund?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Unsere Zeitschrift wechselte immer wieder ihren Erscheinungsmodus (viermal bzw. sechsmal jährlich). Um klar zu definieren, in welcher Ausgabe sich ein Beitrag befindet und eine Basis für eine vernünftige bibliographische Zitierweise zu haben (ich hatte das Zitieren im Zoological Record organisiert, was unser Magazin qualifizierte und international auch bei Akademikern bekannt machte), bot sich diese durchgängige Nummerierung an, wobei ich zudem auch das Zählen der Bände deutlich sichtbar auf dem Cover einführte.

OAM:

Wie beeinflussten die Eigentümerwechsel das Erscheinungsbild des Magazins?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Sie meinen sicher die Eigentümerwechsel der Tetra-Werke? Vor meiner Zeit hatte Ulrich Baensch sein Unternehmen für einen stattlichen Betrag an Warner Lambert verkauft. Dieser Konzern saugte das überaus profitable Unternehmen aus und sanierte damit zum Teil seine Hauptsäule, die pharmazeutischen Produktionen.

Es wurde allerdings kaum mehr etwas für die Hobbyisten in Deutschland getan, Bücher und Zeitschrift plätscherten dahin. Ich erlebte dann eine weitere Verkaufsprozedur. Ein vorübergehender Chefwechsel führte dann auch zum Buy-Out. Mittlerweile wechselte Tetra einige weitere Male den Eigentümer, jüngst erst wieder Mitte Mai. Nun trifft es mich als unabhängigen Verleger längst nicht mehr und ich amüsiere mich ein wenig, wenn mir ehemalige Kollegen der Tetra-Werke etwa auf der Interzoo davon berichten. Das Erscheinungsbild der Zeitschrift war nie ein Spiegel davon.

OAM:

Wodurch kamen Sie 1993 zu diesem Magazin?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Ich war seinerzeit Direktor des Naturhistorischen Museums Schloss Bertholdsburg und hatte gerade die Nachricht erhalten, dass unser 1988 eröffnetes Amphibien-Vivarium von der zuständigen Kreisverwaltung nicht weiter finanziert werden könne. Einige Fachkollegen waren mir in den Rücken gefallen (Museumsverband usw.) und trachteten danach, die Konkurrenz zu schwächen. Zielgerichtet hatte man Gerüchte über mich verbreitet, etwa, dass ich (damals als jüngster Museumsdirektor in der DDR) ein Neffe des Politbüromitglieds Joachim Herrmann sei. Dass dieses Gerücht nicht stimmte, wies ich anhand des während des Dritten Reiches erforderlichen "arischen Stammbaumes" meiner Familie Herrmann nach, den mein Großvater seinerzeit zusammen tragen musste. Der Kommission zur Wahrung der Rechte der Bürger war die Angelegenheit höchst peinlich, doch eine öffentliche Rehabilitierung des Museumsdirektors gab es nicht.

Ich hatte Ende 1992 zwei Bücher fertig gestellt, die der Tetra-Verlag publizieren sollte ("Ruder- und Riedfrösche" sowie "Laubfrösche"). Der damalige Verlagsleiter sagte beiläufig, dass es die letzten Titel seien, die er in diesem Verlag betreuen würde. Man suchte also einen Nachfolger, ich bewarb mich und wurde ausgewählt, beendete die Tätigkeit als Museumsdirektor mittels Aufhebungsvertrag und konnte nahtlos als Verlagsleiter bei den Tetra-Werken beginnen. Es war so etwas wie ein Traumjob, denn ich hatte zu dieser Zeit bereits einige hundert Artikel sowie einige Bücher veröffentlicht, zudem war ich Gründer einer wissenschaftlichen Museumsschriftenreihe, also ohnehin im Thema.

OAM:

Worin lagen Ihre Aufgaben als Verlagsleiter von Tetra?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Mit einem Mitarbeiter und einer halbtags tätigen Schreibkraft hatte ich neben dem Verlegen der bekannten Bücher in etlichen Sprachen sowie dem redaktionellen Erarbeiten der Zeitschrift sämtliche Kundenanfragen, Reklamationen usw., die bei den Tetra-Werken eingingen, zu bearbeiten. In dieser Zeit war es mir gelungen, einige deutsche Originalausgaben zu produzieren, um sie der mir unliebsamen Praxis, Lizenzbücher zu verlegen, entgegenzusetzen. Damals entstanden beispielsweise eines der ersten Bücher über Regenbogenfische (Gerald Allens "Faszinierende Regenbogenfische"), aber auch Breitfelds "Killifische in aller Welt" oder Stallknechts "Man nennt sie Salmmler".

Die ersten beiden Fischführer (Indischer Ozean und Südostasien) von IKAN wurden damals produziert. Leider strebte IKAN offenbar nach immer mehr Honorar und wechselte so mit der bei uns erstmalig verwirklichten Reihe im gleichen Layout von Verlag zu Verlag, so dass es mittlerweile etliche Plagiate gibt. Wir haben die Originale!

OAM:

In den folgenden Jahren gab es deutliche qualitative Verbesserungen. Änderte sich in dieser Zeit die Anforderung der Eigentümer?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Wenn man als leitender Mitarbeiter in einem Unternehmen etabliert ist, Erfolge eingebracht hat und so manchen Kompetenzbeweis erbrachte, darf man auch in einem gewissen Rahmen Veränderungen vornehmen. Das war mir damals gelungen. Kurz vor dem Buy-Out hatten wir DTP (also die elektronische Druckvorbereitung von Bildern und Layout) in den Verlag geholt, d.h. mit Macintosh-Rechnern und einer entsprechenden Software eine Investition durchgeführt.



... häufig in Naturgärten, wobei er sich auch einen eigenen Naturgarten selber anlegte und diesen, mit einigen Teichen versehenen Garten, auch persönlich pflegt...

OAM:

Nach einigem Auf und Ab bekamen Sie 1998 die Chance, den Verlag in einer Buy-Out-Lösung (ein Eigentümerwechsel eines Unternehmens, bei dem das Management die Mehrheit des Kapitals von den bisherigen Eigentümern erwirbt) zu übernehmen. Ging es den bisherigen Eigentümern um finanzielle Angelegenheiten oder haben sich diese auf andere Schwerpunkte orientiert?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Zunächst gestatten Sie mir eine kleine Korrektur: Es kann auch ein vollständiger Verkauf stattfinden. In diesem Fall erfolgte das zu je 50% an meinen damaligen paritätischen Mitgeschäftsführer und Mitgesellschafter der GmbH, Matthias Schmidt, und mich. Nein, es war, wie bereits bemerkt, eine nicht dem biologischen Denken, das ja in unserem Hobby an exponierter Stelle stehen sollte, entspringende Entscheidung. Man trennte sich auch nicht vom Verlag, weil er zu viel Geld geschluckt hätte, sondern schlichtweg, weil die Stock Turn Rate für den damaligen Verkauf von Tetra hinderlich war (Bücher liegen nun einmal deutlich länger in einem Lager als Fischfutterflocken).

Ich bekam das Angebot, einen Teil des Buchbestandes als Abfindung für mein Ausscheiden bei den Tetra-Werken zu erhalten, zudem war ein Vertriebsvertrag über stattliche neue Buchproduktionen unterzeichnet worden.

OAM:

Wie gestalteten sich die ersten Ausgaben in „Eigenregie“?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Mein Problem bestand darin, dass ich keine Erfahrungen als Unternehmer hatte, nur deshalb wählte ich die Zusammenarbeit mit einem Ko-Geschäftsführer. Aber auch viele Bereiche der Schriftbearbeitung im Layout, der Bildbearbeitung und der Gesamtgestaltung waren für mich Neuland. Freunde und Kollegen unterstützen mich seinerzeit, aber unsere Stammleser wissen, dass ihre Geduld angesichts meiner vielen Anfangsfehler auf eine harte Probe gestellt wurde. Ich musste lernen, auf welchen Hintergründen Schrift gut zu lesen war, hatte mich erst austoben müssen mit allen Möglichkeiten, die meine neue Software zur Verfügung stellte. Mit der Zeit lernte ich, dass in der Beschränkung die wahre edle Gestaltung verborgen liegt. Die Auflage des zunächst noch „TI-Magazin“ genannten Journals war im Keller, keiner glaubte mir, dass es sich nunmehr um eine unabhängige Zeitschrift handelte, der Verlag hieß doch weiter Tetra-Verlag. Werbung nahm sehr zögerlich zu, weil niemand in der „Tetra-Information“ werben wollte. Also kam ein neuer Name auf den Plan, zunächst noch durch die beiden Buchstaben „TI“ begleitet: „Aquaristik-Fachmagazin“. Allmählich, aber in sehr kleinen Schritten, wurde er akzeptiert. Noch heute sagen zu meinem Ärger manche „TI“. Doch wer objektiv urteilen kann, weiß, dass unser heutiges Magazin nichts mehr mit der früheren Firmenzeitschrift zu tun hat. Nur die Zählung der Bände und Einzelhefte, das ist Ehrensache!

OAM:

Nachdem die Zusammenarbeit mit einem weiterem Geschäftsführer nicht geklappt hatte, entschieden Sie sich für einen Alleingang. Was änderte sich mit diesem Schritt für Sie?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Es war eine schwierige Zeit, eine gerichtliche Auseinandersetzung, die mich finanziell fast in den Ruin trieb. Zudem hatte Tetra den Vertriebsvertrag etwa ein Jahr nach dessen Unterzeichnung gekündigt. Schlechte Berater hatten keine gute Startsituation für meinen Alleingang (alleiniger Geschäftsführer und Gesellschafter der GmbH) geschaffen, einen reichen Onkel hatte ich ebenso wenig wie einen, der mich politisch protegierte. Mit unglaublicher Mühe, die bis an die Grenzen der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit ging, konnten mein Lebensgefährte Eckhard Grell (heute trägt er auch meinen Familiennamen) und ich aus dem Schlamassel herauskommen. Dabei ist es mir gelungen, dass ich bis heute weder privat, noch mit der GmbH (außer dem üblichen Kontokorrentrahmen) einen Kredit aufnehmen musste. Einem über die Maßen kundenfreundlichen Vorgehen meiner Hausbank, der Dresdner Bank, ist es vor allem zu verdanken, dass die Tiefen zu Höhen wurden. Jetzt weiß ich auch, was persönliches Vertrauen in solchen Angelegenheiten bedeutet.

OAM:

Was änderte sich dadurch am Magazin?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Wir waren mit allem, was es zu tun gab, weitgehend nur zu zweit. Die Tage hatten auch damals nur 24 Stunden. Das Magazin musste oft „mit heißer Nadel gestrickt“ werden, oft blieb einfach keine Zeit oder kein Geld für zusätzliche Korrekturgänge, die üblicherweise nötig gewesen wären. Das hatte sich bei manchen Autoren herum gesprochen, die uns eine Zeit lang mieden. Jetzt ist das längst anders. Doch eines war in dieser Zeit stets gegeben: die fachliche Qualität. Das haben uns Leser, Anzeigenkunden und Autoren quittiert, das unterschied uns deutlich von den anderen Zeitschriften, deshalb entwickelte sich das Aquaristik-Fachmagazin allmählich zu einer führenden vivaristischen Zeitschrift.

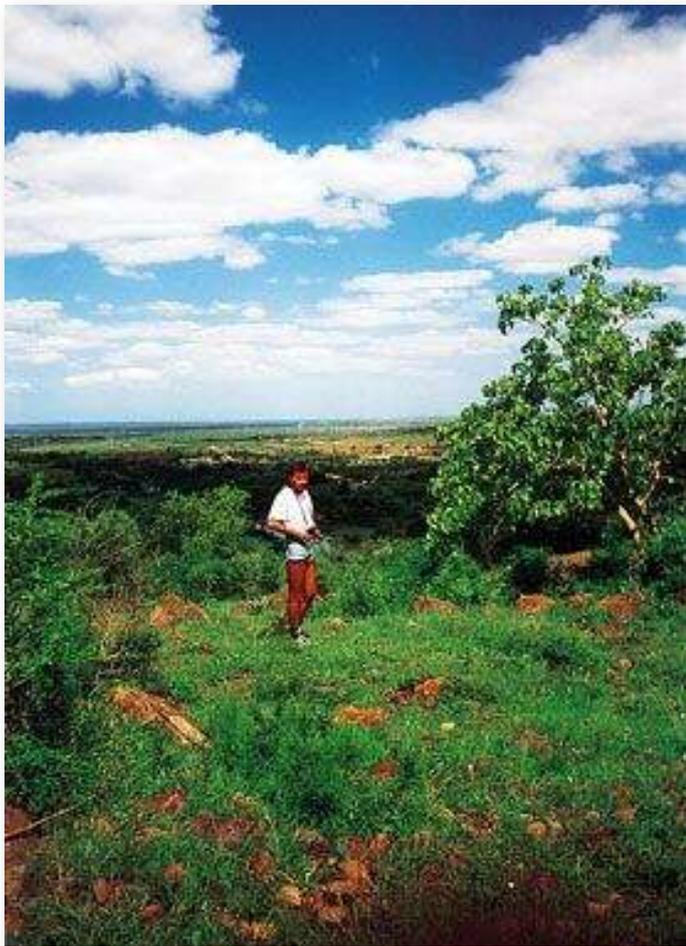
OAM:

War Ihre Selbstständigkeit in diesem Bereich nicht auch eine Art Generationswechsel? Die „DATZ“ und „Das Aquarium“ wurden von langjährigen Redakteuren geführt, die „Amazonas“ mit jungen Redaktionsmitgliedern gab es damals noch nicht.

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Na ja, ich bin vor zwei Wochen 50 geworden, also auch schon ein alter Knochen. Aber es kommt eben auch auf die Denkweise an. Ich wollte anspruchsvolle Leser gewinnen, jene, die es ernst meinen mit dem Hobby und ihrer Lektüre. Außerdem wollte ich dem ästhetischen Empfinden der meisten Aquarianer entgegenkommen. Da waren die Schmettkamps relativ traditionell, die DATZ litt und leidet an ihrem „großen Verlagsschiff“, in dessen Fahrwasser nicht alles möglich ist, was sich ein Redakteur wünscht, „Aquarium live“ hat einen Gong abbekommen und bleibt deshalb fachlich auf diese Weise gedämpft, überbunt ist nicht zwingend besser oder anerkannter, das versteht bestimmt auch einmal „Aquaristik“ und die „Amazonas“ ist zwar für flippige Absolventen einer Designer-Schule „richtig fett“, aber ob sie die naturalistisch pochenden Aquarianerherzen höher schlagen lässt?

Wie oft hatte man mir gesagt, dass ich doch wissenschaftlich weniger anspruchsvolle Beiträge vorziehen möge, dass ich mehr für Anfänger publizieren solle und ähnliches mehr. Doch alle, die das gemacht haben, verloren stets an Auflage. Wer mit dem Hobby beginnt, der abonniert doch nicht gleich eine Fachzeitschrift, sondern erwirbt ein Anfängerbuch. Nur die Fortgeschrittenen, die mehr wissen wollen, entscheiden sich für ein Periodikum. Und dafür, dass sie wirklich stets etwas Neues erfahren, sorgen wir mit jeder AF-Ausgabe. Dieser Anspruch ist hoch, es handelt sich um eine Gratwanderung, denn man darf nicht zu akademisch werden. Es muss stets gelingen, auch die schwierigsten wissenschaftlichen Zusammenhänge verständlich (doch keineswegs falsch) und möglichst attraktiv illustriert zu präsentieren. Machen Sie das einmal zum Beispiel bei einem Thema wie „Die mitochondriale DANN-Analyse als systematisches Merkmal bei Cypriniden“.



... im Krüger-Nationalpark ...

OAM:

Das Outfit des Magazines änderte sich in dieser Zeit relativ häufig. Hing dies damit zusammen?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Das Outfit hat sich nach der Namensänderung von „TI“ zu „Aquaristik-Fachmagazin“ auf dem Cover so gut wie nicht, im Innenteil zugunsten eines ruhigeren Layouts und besserer Lesbarkeit sämtlicher Texte verändert, aber sehr moderat.

OAM:

Auch der Firmensitz änderte sich von Bissendorf über Münster nach Berlin. Welche Gründe gab es dafür und warum gerade diese Standorte?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Das ist nicht korrekt: Der erste Firmensitz war Münster, weil mein damaliger Ko-Geschäftsführer seinen Verlag in Münster betrieb und Synergieeffekte (die leider ausblieben und eher negativen Einflüssen gewichen waren) erwartet wurden (gleiche Anschrift beider Verlage usw.).

Dann folgte die Notlösung, als wir den Verlag von zu Hause aus und später mit einem kleinen Büro betrieben (Bissendorf). Schließlich ging ein Traum in Erfüllung: Wir zogen um in den Speckgürtel Berlins. Hier ist wissenschaftliches und kulturelles Zentrum, hier leben die meisten unserer Autoren, hier gibt es imposante Schauaquarien, Wasserpflanzenzüchtereien, Aquarienfischimporteure usw., und nun gibt es hier auch die Tetra Verlag GmbH mit dem Aquaristik-Fachmagazin.

OAM:

Die „Aquaristik heute“ ist in das Aquaristik Fachmagazin aufgegangen. Was wurde tatsächlich übernommen und wie kann man sich so eine Übernahme vorstellen?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Die Firmenzeitschrift von Dupla hieß „Aquarium heute“. Dupla hatte Probleme, so dass alles, was rote Zahlen unter dem Strich erzeugte, abgegeben werden sollte. Nun war „Aquarium heute“ das liebste Kind des scheidenden Dupla-Geschäftsführers Kaspar Horst, es sollte nicht eingestampft werden, sondern irgendwie weiter bestehen. Man hatte sich die Tetra Verlag GmbH ausgesucht, um eine Fusion der Zeitschriften zu vollziehen. Da wir alles übernahmen, also auch die gesamten Produktionskosten, war rasch klar, dass die nunmehr dicker gewordene Zeitschrift in erster Linie „Aquaristik-Fachmagazin“ sein musste, schon wegen ihrer Wirtschaftlichkeit. Denn es hatte schon seinen Grund, weshalb es bei „Aquarium heute“ rote Zahlen gab. Nur einige Manuskripte des riesigen Rests übernahmen wir (die meisten waren leider nicht publikationswürdig und schmorten mitunter mehr als zehn Jahre in der früheren Redaktion), nichts sonst, nicht einmal einen vollständigen Schriftenbestand. Das einzige ist ein Leuchttisch, den mir Kaspar Horst für einen annehmbaren Preis überlies, es war sein privater. Was mit Dupla kurz darauf passierte, ist hinlänglich bekannt.

OAM:

Mit der „TI“ von Tetra und „Aquarium heute“ von Dupla ist - abgesehen von Publikationen wie etwa Aqualognews oder der Zeitschrift von sera mit eher geringem Informationsgehalt - unseres Wissens nach kein Firmenmagazin mehr existent. Woran kann das liegen? Ist dies für die Hersteller nicht mehr lukrativ genug, oder konzentriert diese sich lediglich auf ihr Kerngeschäft?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass nur eine journalistische Freiheit, sprich Neutralität, auch auf unserem fachlichen Sektor, für dauerhafte Qualität und vor allem Glaubwürdigkeit sorgt. Informationsblätter für Firmenkunden (wie z.B. die schön konzipierte neue Händlerzeitschrift von Tetra „Tetrade“) oder Vereinsschriften, etwa „VDA-aktuell“, die keinen hohen fachlichen Anspruch erheben, jedoch intern Termine und Standpunkte kommunizieren, werden weiter existieren, haben aber fast nichts mit einer unabhängigen Fachzeitschrift zu tun.

OAM:

Sehen Sie anhand der umfangreichen Online-Angebote noch eine Zukunft von Kleinanzeigen in Printmedien?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Dazu muss ich die elektronischen und gedruckten Journale zunächst einmal charakterisieren: Viele Menschen können leider nicht unterscheiden, was man wofür nutzen sollte. Ihre Page ist eine löbliche Ausnahme, wer aber von so manchen Web-Seiten seine Informationen bezieht, gerät leicht auf einen falschen Pfad, der nicht zielgerade auf den Erfolg im Hobby führt. Natürlich gibt es ausgezeichnete Internetauftritte, die ich stets nutze, auch was Nomenklatur usw. betrifft, doch es ist, wie bei allen akademischen Schriften, ein gerüttelt Maß an Vorbildung erforderlich, um auch alles

richtig zu verstehen und anzuwenden. Und eben diese Brücke bilden wir, deshalb wird es auch zukünftig mit Sicherheit ein solches Printmedium wie das Aquaristik-Fachmagazin geben, eher als solche, die weniger profiliert sind. Die durch das Internet induzierte Talsohle ist längst durchschritten, das war so etwa um die Jahrtausendwende. Wer jetzt noch jammert, hat irgend etwas falsch gemacht (ich kenne gut gehende Kinos in Berlin mit einem sagenhaft guten Spartenprogramm, stets prall voll Besucher, und solche, die den gleichen Müll zeigen, wie man ihn in vielen Fernsehsendern allabendlich zu sehen bekommt, die sind vergleichsweise leer – falls dieses Gleichnis erlaubt ist).

Was allerdings eine Tauschbörse betrifft, insbesondere, wenn es ums Leben geht (also lebende Tiere und Pflanzen), dann ist das Web allemal überlegen, denn es muss rasch gehandelt werden. Wir haben unseren "Wasserflohmarkt" seit AF 200 im Layout stark reduziert, irgendwann wird es ihn nicht mehr geben, da bin ich mir sicher.

OAM:

Welche Visionen haben Sie für die Zukunft vom Aquaristik Fachmagazin?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Bestimmt wird es weiter sehr anspruchsvoll sein, auch zukünftig dominieren dicht am Hobby und an der Biologie der Pfleglinge orientierte Beiträge, es wird auch weiterhin brillante Fotos geben. Mein wichtigstes Anliegen ist übrigens eine gute Sprache. Vielleicht gelingt es uns sogar einmal, so etwas wie Belletristik für Aquarianer zu entwickeln; mein verstorbener Autorenfreund Helmut Stallknecht hatte erste Anfänge dazu gelegt, aber auch der vivaristisch tätige Schriftsteller Hans-Albert Pederzani. Natürlich darf man auch zukünftig mit Überraschungen analog der DVD in der 200. Ausgabe rechnen. Ich habe so manche Idee, die ein wenig Reifezeit braucht. Ich habe ja noch 15 Jahre vor mir, bis ich das Magazin in andere Hände abgeben werde (falls mir nicht ein Ziegel auf den Kopf fällt).

OAM:

Auf Tier.tv sollte regelmäßig eine TV-Sendung zum Magazin produziert und veröffentlicht werden. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Zunächst bat mich Chris Lukhaup, ihn zu einem Meeting bei Tier-TV zu begleiten und ihn gewissermaßen zu schützen, weil ich schon Fernseherfahrung hatte. Dass sich die Chefin des Senders anlässlich eines Abendessens mit meinem Mann zu einer Überredungstaktik einigte (während ich die Toilette aufsuchte), um mich, der nie wieder Fernsehen machen wollte (ich weiß, welche Zeitvernichtungsmaschinerie das ist), als Moderator und "Macher" von zwei Sendeformaten zu gewinnen, war dann schicksalhaft.

OAM:

In einer Mitteilung schrieben Sie, dass Sie bereits Erfahrungen bei TV-Produktionen hätten. Welche waren dies?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Ich hatte Ende der 80er Jahre im Rahmen der damals allmonatlich ausgestrahlten Sendung "Du und Dein Haustier"

den terraristischen Part übernommen, außerdem war ich an einem Expeditionsfilm beteiligt und musste als Museumsdirektor immer einmal wieder vor die Kamera. Später waren es etliche Interviews und "Gastrollen" in unterschiedlichsten Fernsehsendungen und Talkshows.

OAM:

Die bisher ausgestrahlten Ausgaben waren sehr interessant und informativ. Wie entstanden diese?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Schön, dass Sie es so sehen, das Echo der Zuschauer belegt das auch. Alles bis auf die Vor- und Abspanngrafik stammte von uns, also vom Verlagsteam. Wir haben alle Aufnahmen konzipiert und betreut, jedes Wort der Einspielertexte geschrieben, jeden Schnitt mitbestimmt, sogar die Musik wurde von einem mit mir befreundeten Komponisten eigens für die Sendungen komponiert und arrangiert. Sind wir nicht verrückt? Aber es war die einzige Chance, in diesem leider nicht sehr professionell arbeitenden Sender überhaupt so anspruchsvolle Formate zu bringen.

OAM:

Gab es dabei bemerkenswerte (kuriose) Begebenheiten?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Das Studio vor jeweils der ersten Studiosendung "Aquaristik-Fachmagazin" sowie der Talkshow "Vom Tier zum Wir" war erst wenige Stunden vor der Live on Tape Aufzeichnung fertig, den Vorspann für die Talkshow sah ich erst zwei Stunden vor der Ausstrahlung zum ersten Mal. Wir hatten im Gegenzug zu unserer Leistung Werbespots vor und nach der Sendung gebucht, die bei den ersten Ausstrahlungen mal weggelassen, mal nur im Ton, also ohne Bild, eingespielt, mal unvollständig wieder gegeben wurden. Sind das nicht Kuriositäten? Es ist nachvollziehbar, wie mein Geduldsfaden angesichts der enormen Arbeitsbelastung und Vorleistung unsererseits (es gab keinen Cent Honorar!) dünner wurde.



...in Australien...

OAM:

Diese Sendungen wurden kurzfristig abgesetzt. Was war der Grund dafür?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Viel muss ich nicht mehr zur Begründung sagen, das Niveau unseres Verlages und des Senders passten schlichtweg nicht zusammen. Unser Anspruch, der das Aquaristik-Fachmagazin als Printmedium zu einer führenden vivaristischen Zeitschrift gemacht hat, war zu hoch für diesen Spartensender. Als dann auf unseren Sendeplatz eine vierstündige Lifesendung, bei der mehrere Wahrsager die Karten legen, platziert wurde und mir Sponsoren vorgeschrieben werden sollten, die ich vorab nicht kennen durfte, war das Ende besiegelt. Leider kommuniziert nicht jede Seite die Gründe für das Ende wahrheitsgemäß.

OAM:

Zwischen den Zeilen der Pressemeldung für die Absetzung der Sendung gibt es einige Anzeichen für konkrete Probleme in der Abstimmung der Sendung. Welche waren diese?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Die wesentlichen sind bereits genannt. Aber es gibt stets so etwas wie ein Umschlagen der Stimmung: Als wir die Einspieler für die dritte Sendung aufnahmen, wollte eine der Redakteurinnen unbedingt "diesen schönen gelben Fisch" (ein Segeldoktor) in das gerade eingerichtete Süßwasser-Aquarium einsetzen. Von da an ließ ich alle weitermachen – ohne mich – und sagte am Tagesende, dass ich keine Lust mehr hätte. Ich hatte zu viel Lernfähigkeit vorausgesetzt.

OAM:

Wären Sie an einer Weiterführung dieser Produktion unter anderen Bedingungen oder einem anderen Produzenten interessiert?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Eigentlich bin ich sehr froh, wieder einen normalen Arbeitstag mit Zeit für meine Publikationen zu haben, andererseits werde ich geradezu überrannt von Bitten sehr vieler Leser, Autoren, Firmen, Fachkollegen und Zuschauer, doch unbedingt andernorts weiter zu machen. Um es knapp zu sagen: Es gibt Alternativen in Form von Anfragen seriöser Sender; wenn sie sich als deutlich besser als das jüngst Erlebte herausstellen sollten, wird es die Sendung wieder geben. Aber das sind "ungelegte Eier".

OAM:

Was müsste für Sie dafür garantiert werden?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Kompetenz beim Sender (eine gute Wissenschaftsredaktion, die mir manche Dinge abnimmt, so dass ich nur noch Ideen und Schliff beitragen muss), Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, gute Arbeitsorganisation, geschulte Kameraleute mit biologischem Einfühlungsvermögen, gestandene Redakteure, eine ehrliche und faire Führung des Senders, kurz alles, was ich jüngst vermissen musste.

OAM:

Käme möglicherweise eine Selbstproduktion in Frage?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Wenn mit "Selbstproduktion" gemeint ist, alles selbst zu machen, dann waren wir ja nahe dran, aber das Senden ist einfach zu teuer und sollte Profis überlassen werden. Um einen kleinen Kreis besonders interessierter Computereeks zu erreichen, wäre mir die Zeit zu schade. Das gibt es ja schon. Mir tun dann die teilweise sehr guten Einspielerfilme leid, weil ich weiß, welcher Aufwand für Schnitt und Vertonung mit Profisprechern erforderlich ist.

OAM:

Sind Ihnen die Ausgaben des OAM bekannt?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Nicht alle, aber einige. Es ist für mich eine Zeitfrage. Ich informiere mich natürlich hinlänglich allgemein, für meine Arbeit jedoch sehr gezielt.

OAM:

Wie ist Ihre Meinung zu derartigen reinen Hobby-Projekten?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Es gibt gute und schlechte. Wäre OAM nicht gut, würde ich dieses Interview nicht so ausführlich geben. Aber ich weiß, wie viele Liebhaber einen solchen Tummelplatz der Fachplauderei (und das ist es ja, was die Sache so interessant macht) einem verpuppten Verein mit altklugen oder eben alten Mitgliedern vorziehen. Hier muss keiner einen Wirt im Vereinslokal ernähren oder unliebsame Vereinsmeierei, wie jüngst offenbar beim VDA-Kongress geschehen, über sich ergehen lassen. Solche Portale sind die Zukunft der Hobbyisten, ihre neue Heimat für die vivaristische Liebhaberei.

Natürlich können reine Hobby-Web-Journale nicht so professionell sein wie solche, die kommerziell betrieben werden, aber das sollen sie ja auch nicht. Bei der neuesten OAM-Ausgabe mit den Interzoo-Neuigkeiten merkt man das, wenn man mit einer professionellen Berichterstattung vergleicht. So manche wirklich interessanten Novitäten fehlen, unwichtigere sind genannt. Vielleicht meint jetzt jemand, dass ich unsere Produkte zu wichtig nehme, aber unser neues Buch "Die Welse Afrikas" ist schon ein Jahrhundertwerk, das erste überhaupt weltweit mit allen Arten in ausführlichen Portraits. Ist das nicht wichtiger als die Notiz, dass es unsere Fernsehsendung nicht mehr gibt? Dieses journalistische Ermessen meine ich, jede Veröffentlichung ist nämlich auch eine Wertung. Wir haben da alle eine Verantwortung gegenüber unseren Lesern, auch eine Machtstellung, das weiß ich, und gehe behutsam damit um.

OAM:

Sehen Sie diese kostenlosen Veröffentlichungen als Konkurrenz oder als Ergänzung?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Eigentlich habe ich diese Frage bereits beantwortet: Nein, eine Konkurrenz ist das nicht, eher eine Ergänzung mit dem bereits genannten gesellschaftlichen Faktor als Verinsersatz.

OAM:

Wie stehen Sie zu einer Zusammenarbeit zwischen unabhängigen Online-Magazinen und dem Aquaristik Fachmagazin?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Wenn ich negativ dazu eingestellt wäre, würde ich mich hier nicht in dieser Weise äußern. Außerdem haben wir bereits mannigfach zusammengearbeitet und werden es auch künftig tun, da bin ich sicher.

OAM:

Könnten Sie sich dabei gemeinsame Themen-Projekte vorstellen?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Das braucht einige Vorbereitung, weil ich dabei sehr anspruchsvoll bin. Aber ausgeschlossen ist das sicher nicht. Ich hätte sogar einige Ideen, die verrate ich jedoch noch nicht, sonst wäre ja der schöne Überraschungseffekt weg.

OAM:

Sie sind promovierter Zoologe, welches war Ihr Promotionsthema?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Mein Promotionsthema lautete "Brunftschwielenanalyse als taxonomische Methode in der Anurensystematik am Beispiel der paläarktischen Braunfroschgruppe", sie wurde von Prof. Dr. Werner Mohrig betreut und 1992 verteidigt.

OAM:

Wie kamen Sie von diesem Thema zur Aquaristik/Terraristik?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Diese Frage beantwortet sich eigentlich von selbst, aber ich würde eher einen Umkehrschluss ziehen: Schon mit 3 Jahren hatte ich mein erstes Aquarium, mit 5 die ersten Molche und Frösche, so blieb es bis heute, neben mir steht ein Aquarium mit einem Betta-splendens-Paar auf dem Schreibtisch, das gerade wieder ein Schaumnest mit Eiern betreut, das machen die Fische alle zwei Wochen. Durchs Fenster höre ich meine Frösche in der Außenanlage rufen.



... auf den Salomonen...

OAM:

Sie legen viel Wert auf ein anspruchsvolles Vorwort, welches Ihren hohen Anspruch auch auf die Qualität des Magazins zusätzlich betont. Woher stammt dieser Ehrgeiz?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Ich lege Wert auf ein anspruchsvolles Magazin, insbesondere auf eine gute Sprache. Ich lektoriere die Texte aller Autoren, die bei uns publizieren. Bisher hat sich noch niemand über die sprachlichen Veränderungen beschwert, ich versuche nämlich, den Stil des Autors irgendwie zu erhalten, dennoch die Sprache zu verfeinern und flüssiger zu gestalten. Wenn ich dann einige Beiträge als Autor verfasse, dazu gehört naturgemäß auch das Editorial in jedem AF, dann schreibe ich so, wie ich es gern habe, nämlich metaphorisch und oft doppeldeutig. Mein Mann und ich stehen beide immer einmal wieder auf der Bühne, singen und schreiben Chansons. Wir sind regelmäßige Theatergänger und in unserem Freundeskreis sind viele prominente Schauspieler, Sänger, Schriftsteller und Musiker. Manche lesen besonders gern mein Editorial und warten schon immer darauf, das spornt vielleicht besonders an. Mitunter gebe ich es auch jemandem zum Lesen, wenn ich mir nicht sicher bin, ob ich vielleicht über das Ziel hinaus geschossen bin. So riet mir zum Beispiel unsere Freundin Gisela May, den Text über die Knut-Exzesse im Berliner Zoo ein wenig zu entschärfen, das war gut so.

OAM:

Wer wählt die Fotos für das Editorial aus?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Meistens mein Mann, weil er mich noch immer mit verliebten Augen sieht. Doch ich habe mir ab der 200. Ausgabe vorgenommen, stets einen Bezug zum Hobby herzustellen, also Aquarium, Terrarium oder Gartenteich + Redakteur. Ich finde das besser und passender.

OAM:

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie aus Ihrer Redaktionstätigkeit gewinnen können?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Als ich meine Einwilligung für dieses Interview gab, stellen Sie mir frei, auch Fragen nicht zu beantworten. Dieses Recht möchte ich bei dieser Frage in Anspruch nehmen, aber schreiben Sie ruhig diese Zeilen, denn ich glaube, die Antwort ergibt sich aus dem gesamten Interview, wir wollen doch nicht redundant werden oder?

OAM:

Haben Sie durch Ihre vielfältigen Aktivitäten noch Zeit für die eigene Aquaristik?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Ja, natürlich, denn wer keine Tiere mehr pflegt, der verlernt, mit ihnen gut umzugehen. Außerdem macht es mir viel Spaß. Es ist allerdings weniger geworden; im vergangenen Jahr schaffte ich 40 Terrarien ab, weil ich bei der Pflege meiner Tiere Vorbild bleiben will, deshalb diese Reduzierung. Wer Fachliteratur schreibt und verlegt, muss im Hobby stehen, und zwar gut.

OAM:

Was haben Sie persönlich aus der langjährigen Tätigkeit als Geschäftsführer der Tetra Verlag GmbH und aus dem Handling des Aquaristikmagazines an Erfahrung gewinnen können?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Eigentlich ist diese Frage nahezu die gleiche wie jene, die ich bereits ausgeschlagen habe. Aber wenn Sie es so wollen: Ich habe gelernt, sehr viel gleichzeitig zu machen, dabei eine gute Grundqualität zu halten. Natürlich passieren Fehler, wenn man stets unter Stress ist, aber es ist beruhigend, unabhängig von Werbeagenturen, Lektoren, Bildbearbeitern, Lithofirmen oder Layoutern zu sein. Wenn man alles selbst macht, ist man auch dafür allein verantwortlich. Das ist mitunter sehr belastend, da ich zu extremer Selbstkritik neige, aber es hilft stets weiter, man wird immer besser, auch, wenn das jetzt arrogant klingt. Und ich kann sehr rasch die Zeitschriften in die transparente Versandhüllen stecken. Wenn man alle zwei Monate mit dem kleinen Verlagsteam gemeinsam alle vielen tausend Hefte für die Abonnenten versandfertig macht, dann wird man diesbezüglich fit und kennt sich mit den Postversandkniffen gut aus.

OAM:

Gibt es im Bereich Aquaristik/Terraristik für Sie noch Überraschungen?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Aber klar doch! Wie überall in der Biologie und allgemein im Leben gibt es immer wieder bemerkenswerte, ungeahnte Neuigkeiten, mal ein besonderes Brutpflegeverhalten, eine faszinierende neu entdeckte Art, eine geniale Pflege- oder Zuchtmethode oder vielleicht sogar die packende Idee für eine Publikation. Lassen wir uns alle überraschen!



... und in der Wüste von Arizona. Keine Gegend ist vor seinem Forscherdrang sicher.

OAM:

Möchten Sie unseren Lesern zum Abschluss noch etwas mitteilen?

Dr. Hans-Joachim Herrmann:

Nun habe ich schon so viel mitgeteilt, vielleicht unüblicherweise sehr viel und sehr detailliert, doch was bringt ein solches Interview sonst. Allgemeinplätze sollen andere bedienen, ich nicht. Ich wünschte mir (und indem ich es wünsche, weiß ich, dass es nie Realität wird), dass unsere Leser kritischer wären, dass die Hobbyisten auch durchaus aus Selbstschutz oder Eigenwertgefühl Qualität von Schrott zu unterscheiden lernten. Aber wenn das Wahrheit würde, gäbe es andere Bücher, andere Fernsehprogramme, andere Musik ... Ein schöner Traum. Man arbeitet eigentlich immer für eine Hand voll Leute, die das zu schätzen wissen, was an Leistung dahinter steht. Deren Lob und Kritik sind das Kriterium der Wahrheit. Ich orientiere mich immer an den klügsten, besten und kritischsten Lesern. Wer es anders macht, ist, futuristisch gesprochen, zum Untergang verurteilt.

OAM:

Wir danken Ihnen für die sehr ausführliche und offene Beantwortung unserer Fragen.

Wir wünschen Ihnen und dem Aquaristik Fachmagazin (und hoffentlich bald auch wieder TV-Sendungen) auch für die nächsten 200 Ausgaben viel Erfolg und stets interessante Artikel! Bei diesem Perfektionismus wird garantiert jede weitere Ausgabe mit Spannung erwartet werden können und die Erwartungen werden sicherlich auch erfüllt.

Das Interview führt für das OAM Bernd Poßeckert.

Alle Fotos mit freundlicher Genehmigung vom Tetra-Verlag
www.tetra-verlag.de
redaktion@tetra-verlag.de
b.posseckert@aquariummagazin.de